

Konferenz Alter und Pflege

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit



- **Kommunale Konferenz Alter und Pflege (KAP) am 19. Oktober 2022**
 - **Einrichtung einer Arbeitsgruppe**
 - **Demenznetz Düsseldorf**
 - **Demenz in den Düsseldorfer Krankenhäusern**
 - **Musterwohnung Demenz – Zuhause leben auch mit Demenz**
- **Kurz- und mittelfristiger Technologieeinsatz in der Pflege**
- **Digitale Teilhabe stärken – Forschungsergebnisse für die Praxis nutzen**
- **Grundsicherungsbezug verfestigt sich mit Renteneintritt**

Kommunale Konferenz Alter und Pflege (KAP) am 19. Oktober 2022

Nächste KAP

Die KAP wird am 14. Dezember, sofern es die Infektionslage zulässt, nach langer Zeit erstmals wieder in Präsenz tagen.

Einrichtung einer Arbeitsgruppe

Die konstituierende Sitzung der temporären Arbeitsgruppe zum Umgang mit Gewalt in Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere oder pflegebedürftige Menschen und Menschen mit Behinderung startete am 21. September mit großer Resonanz. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Teilnehmenden der verschiedenen Bereiche der Trägerlandschaft zusammen. Sie verständigten sich auf die Rahmenbedingungen der Arbeitsgruppe und identifizierten Schwerpunkte. Die Definition von Gewalt soll beim nächsten Treffen thematisiert werden. Dabei sollen bereits vorhandene Konzepte und Arbeitspapiere berücksichtigt werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartner

Holger Pfeiffer
Telefon 0211 89-95020
holger.pfeiffer@duesseldorf.de

Matthias Ditges
Telefon 0211 89-92020
matthias.ditges@duesseldorf.de

Demenznetz Düsseldorf



Das Demenznetz Düsseldorf ist eine Kooperation zur Entwicklung und Implementierung ergänzender niedrigschwelliger Hilfen für Menschen mit Demenz im Stadtgebiet. Dahinter steht ein Versorgungsnetzwerk verschiedener gemeinnütziger oder bürgerschaftlicher Leistungserbringer mit dem Ziel, eine niedrigschwellige Einzelfallhilfe zu betreiben.

Das Netzwerk ist in eine Gesamtversorgungsstrategie der Stadt Düsseldorf und der Träger eingebunden. Die Vorhaben werden inhaltlich durch das Demenznetz Düsseldorf entwickelt und gesteuert, die Zusammenarbeit ist in Kooperationsverträgen geregelt.

Angesichts des bevorstehenden Renteneintritts der Initiatorin und Sprecherin des Demenznetzes Düsseldorf, Dr. Dipl. Psych. Barbara Höft, ist es gelungen, zur Unterstützung des Demenznetzwerkes eine halbe Stelle bei der Stadtverwaltung einzurichten. Diese übernimmt ab etwa Mitte des nächsten Jahres Geschäftsstellenaufgaben für das Demenznetz Düsseldorf und trägt dazu bei, die über viele Jahre entwickelten Strukturen zu sichern.

> Weitere Informationen des LVR Klinikums

Ansprechpartnerin

Dr. Dipl. Psych. Barbara Höft
Telefon 0211 922-4254
barbara.hoeft@lvr.de

> Weitere Informationen der Stadt Düsseldorf

Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz
Silke Lua
0211 89-97004
silke.lua@duesseldorf.de

Demenz in den Düsseldorfer Krankenhäusern

Der Arbeitskreis zum Thema Demenz in den Düsseldorfer Krankenhäusern geht zurück auf die Arbeitsgruppe *Demenz als Nebendiagnose im Krankenhaus* der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz und der kommunalen Konferenz Alter und Pflege.

Das multiprofessionell besetzte Gremium trifft sich quartalsmäßig zum fachlichen Austausch und zur Umsetzung der in der Charta für den Umgang mit Menschen mit Demenz im Krankenhaus formulierten Ziele. Die Charta sowie die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Kliniken können auf den Internetseiten der Landeshauptstadt heruntergeladen werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartner

Dirk Dudek

Telefon 0211 409-2499

dudekd@kaiserswerther-diakonie.de

Musterwohnung Demenz – Zuhause leben auch mit Demenz



Wie kann der eigene Wohnraum für Menschen mit Demenz so gestaltet werden, dass er Orientierung, Sicherheit und zugleich Wohlbefinden bietet?

Auf Basis dieser Frage entwickelte sich die AOK-Musterwohnung Demenz aus einem 10-tägigen Projekt rund um den Welt-Alzheimer-Tag 2016. Die

120 Quadratmeter große Musterwohnung am Standort Jülich entspricht dem Wohnumfeld der meisten älteren Menschen. Das Konzept

richtet sich an pflegende Angehörige und an der ehrenamtlichen Pflege interessierte Personen und wurde im Jahr 2019 um die mobile Variante erweitert.

Zur Musterwohnung ist ein Begleitheft erhältlich. Außerdem bietet die AOK ein individuelles und lebensweltorientiertes Schulungs- und Beratungsangebot. Für das Jahr 2023 soll das Schulungsangebot erweitert werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartnerin

Stefanie Froitzheim

0211 8791-58710

sst_demenz@rh.aok.de

Kurz- und mittelfristiger Technologieeinsatz in der Pflege

Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (baua) stellt auf ihren Internetseiten ausgewählte digitale Pflegetechnologien vor. Ausgehend von der Annahme, dass digitale Technologien zukünftig vermehrt Einzug in den Bereich Pflege halten werden, befasst sich die aktuelle Veröffentlichung mit der Frage, welche digitalen Technologien in ambulanten und (akut-)stationären Einrichtungen heute und morgen eine Rolle spielen werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartnerin

Lea Deimel

Telefon: 0231 9071-2562

presse@baua.bund.de

Digitale Teilhabe stärken – Forschungsergebnisse für die Praxis nutzen



Studierende der Rehabilitationswissenschaften der Technischen Universität Dortmund haben in Kooperation mit den Dortmunder Wohlfahrtsverbänden mehrere Digitalisierungsprojekte untersucht. Dabei wurde auch die Ausgangslage bei den potentiellen Nutzerinnen und Nutzern beleuchtet. Beispielhaft genannt wurden erwachsene Personen, die völlig offline leben sowie Menschen, die zwar über die erforderliche Technik wie beispielsweise ein Smartphone verfügen, jedoch keine Kompetenz zur Nutzung von Internet und Social Media besitzen.

Die städtische Kommission Soziale Stadt formuliert auf Basis dieser Studie Handlungsbereiche für die digitale Vernetzung von Nachbarschaften, technische Unterstützung von Menschen ohne Zugang und digitale Bereitstellung von Service und Angeboten rund um Beteiligung, Freizeit und Aktivitäten in der Stadt.

Weitere Informationen

Technische Universität Dortmund
Telefon 0231 755-1
information.sfs@tu-dortmund.de

Grundsicherungsbezug verfestigt sich mit Renteneintritt

Der Altersübergangsreport, den das Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) aktuell herausgegeben hat, beleuchtet den Bezug von Grundsicherung an der Schnittstelle zur Rente. Dabei treten zwei Gruppen von Leistungsbeziehenden deutlich hervor. So sind zum Beispiel Grundsicherung beziehende alleinlebende Männer oder Angestellte mit Berufsabschluss mit dem Renteneintritt häufig nicht mehr auf Grundsicherung angewiesen. Im Gegensatz dazu sind alleinlebende Frauen, Langzeitarbeitslose oder Menschen mit Migrationshintergrund mit dem Renteneintritt weiterhin auf Grundsicherung angewiesen.

Der differenzierte Bericht kann auf den Internetseiten der Universität Duisburg/Essen heruntergeladen werden.

Weitere Informationen

Ansprechpartner

Dr. Max Keck
Telefon 0203 37 91297
max.keck@uni-due.de